Sascha Pranschke, Sarah Meyer-Dietrich (Hg.)

Neben der Spur

LESEPROBE

Ein Dülmen-Thriller

KLARTEXT

NEBEN DER SPUR

Der erste Tag an der neuen Schule beginnt für Brian vielversprechend: Er lernt Lena, eine hübsche Mitschülerin, kennen, und Dülmen scheint mehr zu bieten, als der Siebzehnjährige geahnt hätte. Aber schon bald ahnt Brian, dass die Idylle trügt: Zuerst wird Lena von einem Kaninchen brutal attackiert. Dann rastet ihr Ex-Freund Frederico nach einem Basketballspiel scheinbar grundlos aus.

IM KLÄRWERK

Ich rief Sammy, der im Wasser planschte, zu mir, während Mum die Picknickdecke zusammenfaltete. Dann gingen wir zusammen ins Klärwerk. Mum wollte mir ihren neuen Arbeitsplatz zeigen. Aber Sammy mussten wir im Büro lassen. Sie begann ihre Führung am Rechengebäude, wo der grobe Dreck aus dem Wasser gefischt wird.

„Hier sind schon ganz verrückte Sachen gefunden worden, haben die Kollegen erzählt", erklärte sie mir. „Handys, Schmuck, sogar Gebisse."

Ich lachte. „Das spülen die Leute also alles ins Klo?"

Mum nickte. „Solche Sachen wohl eher aus Versehen. Aber wir fischen hier auch lauter Dinge raus, die ganz bewusst durch die Toilette gespült werden, obwohl sie eigentlich in den Hausmüll gehören. Lebensmittelreste, Tampons, Wattestäbchen ... Die meisten Leute haben keine Ahnung, was das für Probleme verursacht. Sie denken, was sie ins Klo werfen, ist halt weg. Dabei vergessen sie, dass hier bei uns alles wieder ans Tageslicht kommt."

Am Belebungsbecken sagte sie: „Siehst du, das ist der Grund, warum es für deinen Sammy zu gefährlich wäre, hier herumzuspielen."

Ich betrachtete die trübe Brühe, auf der sich Schaum bildete. Luftblasen sprudelten ohne Unterbrechung an die Oberfläche.

„In dem Becken ist so viel Sauerstoff, dass selbst ein so guter Schwimmer wie Sammy ertrinken würde. Der Sauerstoff verrin-

gert die Dichte des Wassers und damit seine Tragfähigkeit."

„Dann ist Sammy im Büro wirklich besser aufgehoben", stimmte ich zu. „Warum pumpt ihr da überhaupt so viel Sauerstoff rein?" „Weil die Bakterien den Sauerstoff zum Leben brauchen. Und wir brauchen die Bakterien, damit sie das Abwasser reinigen."

„Also sind die Bakterien sozusagen eure Mitarbeiter?"

„Genau. Und weil es Milliarden von Bakterien sind, ist das Klärwerk eigentlich der größte Arbeitgeber in Dülmen." Sie lachte. „So, die Funktionen der anderen Becken erkläre ich dir ein anderes Mal, jetzt habe ich nicht mehr so viel Zeit. Aber ich will unbedingt noch mit dir auf den Faulbehälter. Von dort oben hast du eine Superaussicht übers Münsterland."

WER SICH MIT AUSSENSEITERN ABGIBT

Nach der Pause hatten wir Chemie. Brian saß auch heute neben mir. Die Ente hatte mich gebeten, ihm später beim Versuch zu helfen, weil er ja neu war. Jetzt gerade erklärte sie uns noch einmal die Fetttrennung. Als sie das Wort fallen ließ, musste Tim natürlich gleich einen Kommentar dazu abgeben: „Wie läuft es denn bei dir, Ben? Hast du dein Fett auch schon getrennt?"

Fast die ganze Klasse fing an laut zu lachen. Ich wäre am liebsten im Boden versunken.

Die Ente warf Tim einen bösen Blick zu. „Musste das sein?" Schnell wurde es wieder still. Auch Tim sagte nichts mehr, grinste nur dämlich vor sich hin.

Während wir unsere Versuche machten, fragte ich Brian, ob es ihm in Dülmen gefalle. Er nickte, sagte aber nichts weiter. Wahrscheinlich wollte auch er nicht mit mir sprechen. Wer sich mit Außenseitern abgibt, wird schnell selbst zum Außenseiter, dachte ich. Aber ich ließ nicht locker, denn eine Sache interessierte mich brennend.

„Was ist eigentlich in der Pause mit Lena passiert", fragte ich.

„Hab nur den Tumult mitbekommen. Und gehört, sie soll gebissen worden sein, oder so? Du warst ja sofort zur Stelle."

„Klar, ich musste ihr doch helfen", antwortete Brian. „Ein Kaninchen ist auf sie losgegangen, als sie es streicheln wollte."

„Ein Kaninchen? Ja ... die Tiere in Dülmen verhalten sich echt seltsam", sagte ich.

Brian horchte auf. „Wie meinst du das?"

„Brian, Ben, hier vorne spielt die Musik!", rief die Ente. Erst jetzt bemerkte ich, dass sie angefangen hatte, Formeln an die Tafel zu schreiben. Ich begann schnell zu notieren, merkte aber, wie Brian mich neugierig von der Seite ansah. Ob ich ihm erzählen sollte, was ich über Lenas Kaninchenbiss dachte?

BRUTALES SPIEL

Das Publikum jubelt, aber nicht für uns. Wir haben verloren. Ich bin echt enttäuscht und auch traurig. Warum habe ich nur so schlecht gespielt? Der Rest meines Teams ist genauso frustriert. Unsere Gegner ... Ach, ich weiß auch nicht, wie sie es geschafft haben, uns so fertig zu machen. Nachdem ich meine Klassenkameraden im Sportunterricht erlebt hatte, war ich mir sicher, dass wir gewinnen würden.

Bens Worte von gestern hallen mir im Ohr. *Aber obwohl sie so übermüdet aussehen, sind alle topfit.* Das gilt offensichtlich auch für die 10a. Die meisten von ihnen sehen nämlich auch ganz schön blass und dünn aus. Und trotzdem haben sie uns gerade in die Tasche gesteckt. Allerdings auch mit ganz schön unfairen Mitteln. Ich habe noch nie ein so brutales Spiel erlebt. Dauernd hat jemand gefoult. Wieder höre ich Bens Stimme: *Aber auch die Menschen beginnen, sich abnormal zu verhalten.*

Die Zuschauer feiern immer noch die Wild Foxes. Mir reicht es wirklich für heute. Ich will gerade den Platz verlassen, als ich Federico auf mich zu rennen sehe. Mich packt die Angst. Ricos

Blick ist zum Fürchten. Er will mich boxen, doch ich blocke ab. Federico schlägt und tritt immer wieder auf mich ein und brüllt mich an. Er gibt mir die Schuld für unsere Niederlage. Ich kann mich wehren, doch dann trifft er mich am Knöchel.

AUF DER FLUCHT

Ein Stück weiter den Bach hinunter treffen Fritz und Fratz sich in einer Höhle mit anderen Barschen, darunter ihr Freund Bandet. Von ihm erfahren sie, dass es erst seit heute so viele Tote auf dieser Höhe des Tiberbachs gibt.

„Was, erst seit heute?", wundert sich Fratz, „Das heißt, alle sind gleichzeitig ums Leben gekommen? Dann müssen es ja enorm viele Bestien sein, die uns überfallen haben – bei so vielen toten Fischen!"

„Nein, Fratz, keine Bestien!" Fritz reicht es endgültig. Er hat das ganze Gequatsche von einer Invasion der Bestien satt. Er schreit Fratz an: „Das waren keine Bestien! Es muss für dieses Massensterben eine andere Erklärung geben!"

„Fritz, was ist denn los? Warum regst du dich so auf?" So aufbrausend kennt Fratz Fritz gar nicht.

„Keine Ahnung", sagt Fritz. „Mir ist auch immer noch etwas komisch. Als wäre ich frontal gegen einen Stein geschwommen. Aber das wird schon wieder."

„Sicher?" Fratz ist immer noch besorgt um seinen Freund.

Bandet mischt sich ein: „Ich gebe Fritz recht. Auch wenn er deshalb nicht gleich so auszurasten braucht. Keiner der Fische hatte äußere Verletzungen. Das muss doch selbst dir aufgefallen sein, Fratz. Das spricht total gegen deine Theorie einer Invasion."

„Also, einem hingen die Innereien raus!" Jetzt spürt auch Fratz eine seltsame Wut in sich hochsteigen. Aber er kann sich zusammenreißen. Es stimmt ja, die anderen Fische waren alle unverletzt. Da schwimmt ein weiterer Fisch in die Höhle. Aber mit dem Bauch

nach oben. Unverletzt, aber tot. Vor dem Höhleneingang sehen sie noch viel mehr tote Fische vorbeitreiben. Allen wird von dem Anblick schlecht. Oder gibt es vielleicht doch einen anderen Grund für die Übelkeit, fragt sich jetzt auch Fratz. Sie schwimmen raus, um den ganzen Toten zu entkommen, die nun in die Höhle getrieben werden. Auf der Flucht flüstert Fratz seinem besten Freund zu: „Was ist hier nur los?“

TÖDLICH

Ich schnappe mein Handy und melde mich: „Hallo?“

„Lena? Hi, hier ist Ben.“ Er klingt gehetzt, als würde er rennen.

„Oh, hi Ben! Alles klar? Was machst ...“

„Tut mir leid, wenn ich dich unterbreche, Lena, aber es ist extrem wichtig. Ich habe gestern eine Packung Restolyn in deiner Tasche gesehen. Du musst sofort aufhören, die zu schlucken!“

„Was?“

„Sorry, dass ich so neugierig war, aber ich hab halt die Tabletten in deiner Tasche gesehen, und da wurde ich neugierig. Weil mir der Name irgendwie bekannt vorkam. Ich hab recherchiert. Restolin sollte als starkes Medikament gegen ADHS und ADS eingesetzt werden. Ich hab selbst eine leichte Form von ADS, musst du wissen. Und eine Zeitlang haben meine Eltern öfter darüber gesprochen, ob Restolyn für mich infrage käme. Deshalb kam mir der Name bekannt vor.“

„Mach mal langsam, Ben“, unterbrach ich ihn. „Wo ist eigentlich das Problem?“

„Restolyn wurde nie zugelassen! Weil die Tabletten extreme Nebenwirkungen haben, sind sie nie auf den Markt gekommen. Ich weiß ja nicht, warum du die nimmst, aber du musst das wissen: Wenn jemand, der kein ADHS oder ADS hat, dieses Medikament nimmt, ist die Wirkung genau umgekehrt. Es wirkt dann nicht beruhigend, sondern putscht total auf. Eine viel zu hohe Konzen-

tration des Omniconcentrachlorids im Restolyn wirkt ...“

„Ben! Was genau willst du mir jetzt sagen? Lass mal das Fachsimpeln und sprich Klartext!“

„Die Tabletten können tödlich sein, verdammt!“

Scheiße, was habe ich getan?

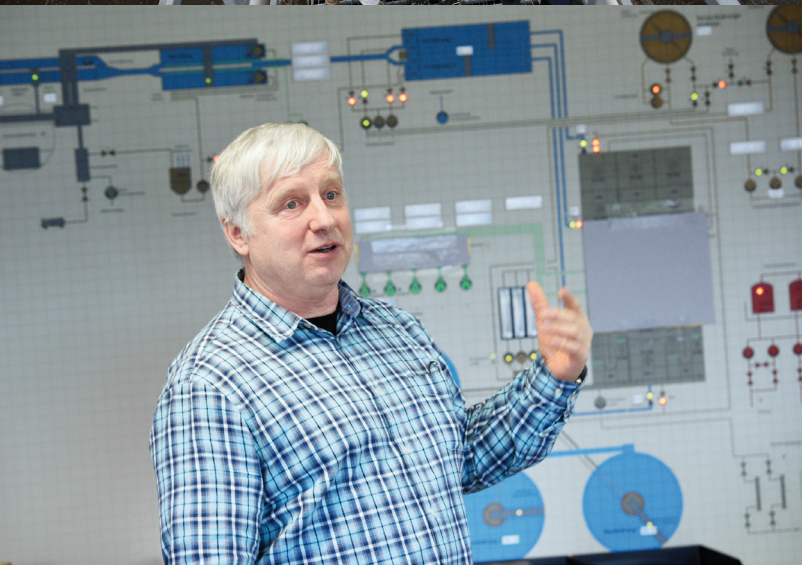
„Ich nehme sie gar nicht, Ben ...“

„Gott sei Dank! Du glaubst gar nicht, was für Sorgen ich mir gemacht habe! Ich bin fast verrückt ...“

„Ich hab sie Rico gegeben.“ (...)

In halsbrecherischem Tempo biege ich in die Einfahrt ein. Der Carport ist leer. Ricos Eltern scheinen nicht zu Hause zu sein. Ich parke mein Fahrrad direkt vor dem großen Gartentor und kann mich gerade noch dazu überwinden, den Ständer rauszuklappen und das Rad nicht einfach ins Blumenbeet zu schmeißen. Ich renne den schmalen Pfad hinter dem Beet zur Haustür hinauf, und stolpere die drei Stufen bis zur Tür eher hoch, als dass ich gehe. Wie wild drücke ich die Klingel. Nun mach schon auf! Ich presse mein Gesicht an das dreieckige Fenster in der Tür, kann aber nur den leeren Flur erkennen. Also haste ich wieder zurück zum Gartentor.

Hoffentlich ist es wie immer offen. Mit meiner ganzen Kraft stemme ich mich dagegen und stolpere in den Garten. Leicht drücken hätte wohl auch gereicht.



ZUM PROJEKT

„Neben der Spur. Ein Dülmen-Thriller“ wurde von 45 Jugendlichen zwischen zwölf und achtzehn Jahren aus Dülmen und Umgebung im Projekt „Spurenstoffe-Krimi“ geschrieben, das zum Großprojekt „Den Spurenstoffen auf der Spur in Dülmen“ gehört und sich gleichzeitig als Teil der Projektfamilie „FlussLandStadt. Eure Heimat – euer Roman“ versteht.

Grundidee des Projekts „Spurenstoffe-Krimi“ war die literarische Auseinandersetzung mit dem Thema Wasserbelastung durch Spurenstoffe. Inspiriert wurden die Jugendlichen zum Auftakt jeder Woche zunächst durch eine Exkursion in die Kläranlage Dülmen, geleitet von Betriebsmeister Helmut Wissing. Begleitet wurden die jungen Schriftsteller von Werkstattleiter Sascha Pranschke und Projektleiterin Sarah Meyer-Dietrich.

„Den Spurenstoffen auf der Spur in Dülmen“ – kurz „DSADS“ wird getragen von der Stadt Dülmen, dem LIPPEVERBAND und dem Land NRW, vom Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (MKULNV) gefördert und vom Europäischen INTERREG-IV-B-Programm im Rahmen des Projekts „noPILLS“ co-finanziert.

Fotos: Frank Vinken

FlussLandStadt. EURE HEIMAT – EUER ROMAN

Die Projektfamilie „FlussLandStadt. Eure Heimat – euer Roman“ ist eine Kooperation des Friedrich-Bödecker-Kreises NRW und jugendstil - dem kinder- und jugendliteraturzentrum nrw mit Lippeverband und Emschergenossenschaft.

http://www.boedecker-kreis-nrw.de/flusslandstadt-eure-heimat-euer-roman

DSADS

STADT DÜLMEN

EGLV.de LIPPE VERBAND

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

NO pills IN WATERS

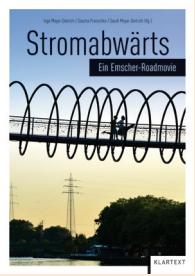
Investing in Opportunities
This project has received European Union Regional Development Funds through INTERREG IVB
nwe
INTERREG IVB

FRIEDRICH-BÖDECKER-KREIS NORDRHEIN-WESTFALEN E.V.

jugendstil: kinder- und jugendliteraturzentrum nrw
Träger: LKJ Jugend und Literatur NRW e.V.

EMSCHER GENOSSENSCHAFT EGLV.de LIPPE VERBAND

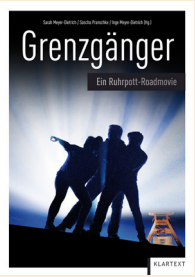
WEITERE BÄNDE DER BUCHREIHE



Inge Meyer-Dietrich / Sascha Pranschke / Sarah Meyer-Dietrich (Hg.)

Stromabwärts
Ein Emscher-Roadmovie

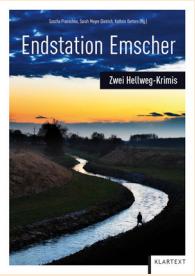
160 Seiten, farb. Abb., Broschur, 9,95 €
ISBN: 978-3-8375-1049-2



Sarah Meyer-Dietrich / Sascha Pranschke / Inge Meyer-Dietrich (Hg.)

Grenzgänger
Ein Ruhrpott-Roadmovie

204 Seiten, farb. Abb., Broschur, 9,95 €
ISBN: 978-3-8375-1207-6



Sascha Pranschke / Sarah Meyer-Dietrich / Kathrin Oerters (Hg.)

Endstation Emscher
Zwei Hellweg-Krimis

176 Seiten, Abb., Broschur, 9,95 €
ISBN: 978-3-8375-1425-4

Im Buchhandel und auf www.klartext-verlag.de erhältlich!

NEBEN DER SPUR

Der erste Tag an der neuen Schule beginnt für Brian vielversprechend: Er lernt Lena, eine hübsche Mitschülerin, kennen, und Dülmen scheint mehr zu bieten, als der Siebzehnjährige geahnt hätte. Immerhin ist Brian in New York aufgewachsen und gerade erst von Essen in die münsterländische Kleinstadt gezogen. Aber schon bald ahnt Brian, dass die Idylle trügt: Zuerst wird Lena von einem Kaninchen brutal attackiert. Dann rastet ihr Ex-Freund Frederico nach einem Basketballspiel scheinbar grundlos aus. Brians Mitschüler Ben, dessen kleiner Bruder bei einem tragischen Unfall ums Leben kam, verrät ihm, dass sich schon seit einiger Zeit Menschen und Tiere in Dülmen ungewöhnlich aggressiv verhalten. Und mitten in dieses Chaos platzt Brians beste Freundin Tara und zeigt sich gar nicht begeistert über seinen Flirt mit Lena ...

Warum sind die Dülmener bloß so neben der Spur? Mit dieser Frage geht es für Brian, Lena, Ben, Tara und Frederico schließlich um Leben und Tod.

45 Jugendliche aus Dülmen und Umgebung haben gemeinsam diesen Roman geschrieben, der mit einer Mischung aus Spannung, Liebe und Humor genauso vielstimmig daherkommt wie seine Autoren. Der Roman ist zugleich Nachfolgeband der Bücher „Stromabwärts. Ein Emscher-Roadmovie“, „Grenzgänger. Ein Ruhrpott-Roadmovie“ und „Endstation Emscher. Zwei Hellweg-Krimis“ – Grenzgänger-Leser dürfen sich besonders auf ein Wiedersehen mit Brian und Tara aus der Bonus-Erzählung „Picknick im Park“ freuen.

Sascha Pranschke / Sarah Meyer-Dietrich (Hg.)
Neben der Spur
Ein Dülmen-Thriller
108 Seiten, Broschur, 9,95 €
ISBN: 978-3-8375-1423-0

Im Buchhandel und auf www.klartext-verlag.de erhältlich!

KLARTEXT